

## Zu diesem Heft

---

Das Verhältnis von Reformation und Politik, das im Jahr 2014 in der Reformationsdekade bedacht wird, bewegt sich zwischen den Polen von Anpassung und Aufruhr. Martin Luther gilt dabei vielen als Anpasser, manchen sogar als „Fürstenknecht“ – obwohl er sich zu seinen Lebzeiten, eher gegen den Vorwurf verwehren musste, ein Aufrührer zu sein. Die von ihm ausgegangene Reformation steht unter dem Verdacht, die evangelische Kirche auf den Irrweg der Abhängigkeit von politischen Gewalten geführt zu haben. Dass der Weg zum evangelischen Landeskirchentum nicht einfach auf der „Schattenseite“ der Reformation und ihrer Folgen zu verbuchen ist, sondern historisch-theologisch verstanden und eingeordnet werden muss, zeigt *Armin Kohne* in seinem in diesem Heft abgedruckten Beitrag. Mit welchen Motiven Luther die äußere Ordnung der Kirche seinem Landesfürsten anvertraute, dokumentiert dabei eindrücklich das Vorwort des Reformators zu den kursächsischen Visitationsartikeln, das *Michael Beyer* in moderner Übertragung vergegenwärtigt.

Von Luther ausgehend nehmen die beiden anderen Aufsätze des Hefts seine Rezeption in gewandelten Kontexten in den Blick: *Christopher Spehr* verbindet Wort und Ton, indem er Johann Sebastian Bach als Interpreten Luthers präsentiert und Gemeinsames in der Wort-Antwort-Struktur ihres Werkes aufweist. *Gotthard Jasper* wendet sich der politischen Ethik von Paul Althaus als Interpretation von Luthers Zwei-Reiche-Lehre zu, nimmt so das Thema „Reformation und Politik“ im Horizont zwiespältiger Positionierungen im 20. Jahrhundert auf und verweist zugleich auf die politisch-theologische Brisanz von Luthers Theologie.

Der Seminarbericht von *Frank Hofmann* zu „Religion und Toleranz“ blickt nicht nur zurück, sondern zugleich voraus auf Beiträge, die im folgenden Heft dieser Zeitschrift zu lesen sein sollen. *Nachrichten* und *Bücherschau* mögen die Aufmerksamkeit auf manches andere lenken, was Freundinnen und Freunden des Reformators Luther gut und nützlich zu wissen und zu lesen ist.

Die Neuwahl des Vorstands der Luther-Gesellschaft (s. u. S. 59) hat auch zu einer Veränderung in der Herausgeberschaft der Zeitschrift LUTHER geführt: Neben dem Ersten Präsidenten, wie bisher Professor Dr. Dr. *Johannes Schilling* (Kiel), nimmt nun auch die neue Zweite Präsidentin, Oberkirchenrätin Dr. *Mareile Lasogga* (Hannover), theologische Referentin im Kirchenamt der VELKD, die Herausgeberschaft wahr. Pfarrer Dr. *Reinhard Brandt*, der bisherige Zweite Präsident, hat sich in Heft 3 des vorigen Jahres mit seinem Beitrag zum Spalatin-Denkmal in Spalt gewissermaßen als Mitherausgeber der Zeitschrift verabschiedet, wird dieser als Autor aber sicher erhalten bleiben. Ihm

gilt der Dank des Schriftleiters – und gewiss auch der Leserinnen und Leser – für die wache und zuverlässige Präsenz als Herausgeber, seiner Nachfolgerin die Vorfreude auf die gemeinsame Arbeit an und mit dieser Zeitschrift!

Hellmut Zschoch